



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCII. Brief. Te solo in littore secum Te veniente die, te decedente canebat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

CCII. Brief.

(Org. Ausg. 5. Tbl. 50. *) Br.)

— Te solo in littore secum,

Te veniente die, te decedente canebat.

VIRG.

Herr Puf Blan Blieten an Herrn P. Gros.

Elbingen, den 30. Sept.

„Der hat sie, ich wette.“ — Sagen Sie so, Herr Pastor? Lopp! ich wette auch. Ja! got ehr mir die See! die ist mir günstig gewesen. **) Nun so hören Sie zu.

Ich sas eben, und spielte mit des Postmeisters Tochter Schach . . . doch das wird zu lang; überhaupt ich kan nie so niedlich, wie manche Andre, ins Kurze mich fassen: und doch kan kein Mensch das Weitläufige weniger leiden, als ich. Ich glaube, daß es nur sehr kluge Köpfe können, kurz schreiben nämlich. Sie solten den Kerl den Traytor reden hören; der kan das, und der ist kein Narr. — Wo war ich?

Also kam Herr Besahns, und sagte, Igfr. Diabola Pahl suche ein Schiff. Sein Steuermann habe mit dem Officier gesprochen. „Ich,“ sagte er, „kan meins nicht geben, denn das
 u 4 „kennt

*) Nicht die Briefe selbst, welche bis L. Brief in der Org. Ausg. zu fehlen scheinen, sind ausgelassen: sondern der Irrthum steckt in den Zahlen, und hat sich in der Eil des Einsendens zum Abdruck hier eingeschlichen, welche aber wegen schon geschener Citationen nicht mehr besichtigt werden können.

*) Neptunus fratri par in amore Ioui,

PR.

„kennt sie: aber ich dünkte, Herr Puf, Sie gäben jetzt ihr eignes.“

„Obs dem im Kopf richtig ist?“ (sagte ich.)
 „Wo zum Besten, Herr Besahns, soll ich mein Schiff herkriegeln? kan ich eins blasen? wie? oder wie meinen Sie das?“

„Sie wissen also nicht, das Ihr Schiff seit einigen Stunden hier liegt?“

„Wo liegt? Herr, spuhkt es?“

„Nun, so mus Ihr Volk nicht wissen, das Sie hier sind?“

— Ich stand, und sah mit so grossen Augen ihn an, als wenn er der Mann aus dem Mond wäre. „Marie,“ sagte ich, „wie ist das? Was ist dem guten Herrn Besahns begegnet? Lieber Gott! es ist so früh am Tage! Outer Herr, Sie trinken ja sonst nicht?“

— Er ward mürrisch, und sagte: „ich will Ihnen Jemand von Ihrem Schiff herrufen; spielen Sie unterdessen weiter: denn ich merke, das Sie da in der Klemme sitzen müssen.“

— Marie wolte mit ihm an den Strand gehn; „das könnte wol seyn,“ meinte sie; und ich lies sie dabei, und bat ihn nur, mir seinen Steuermann herzuschicken. Ich spielte unterdessen weiter, denn aufs Schach bin ich erpicht; — und verlor eine Partie nach der andern. „Es ist dummes Ding,“ dachte ich: und doch konte ichs nicht aus dem Kopf kriegen. Auf einmal ris Marie die Thür auf, und — mein Kornelsojunge trat
 da

baher ohn allen Spott. „Junge,“ rief ich, „du „Beter junge!“ und daß ichs kurz mache: Sie wissen doch, Herr Pastor, daß Schiffer J a u s s e n alle meine Sachen zu Königsberg besorgt? Nun kommt Herr Malgre' von Elbing, will nach Königsberg gehn, und findet zu Pillau eins meiner Schiffe, das Janssen für Marseille befrachtet hat. Herr Malgre' disponirt meinen Untercapitain, mich auf der Fahrt aufzusuchen, und so treffen sie Herrn Befahns, dessen Steuermann zugleich mitkam. „Jungfer Pahl,“ sagte mir dieser, „will mit ihren Leuten nach Stolp.“

— Nun war guter Rath theuer. Kornelis, der unsre Berathschlagung still anhört, giebt seine unvorgreifliche Meinung, die dahin geht, „daß weder ich, noch Herr Malgre' uns sollen sehn lassen, weil Sophie durch Freude und Schrecken die Sache verderben würde. Gutmann, ein tüchtiger Kerl, den ich habe, soll einen schwedischen Namen annehmen, so, daß Schiff und Volk für schwedisch passire (denn schwedisch können sie alle, wie Sie, Herr Pastor, griechisch oder latein.) Er selbst, Kornelis, will krank liegen, und nur erst dann hervorkommen, wenns Zeit ist, daß Sophie einen Bekannten seh. Der Jgstr. Pahl soll man einen Schlastrunk geben, den Ruffen waker zutrinken, und so recta nach Danzig segeln; ich und Malgre' könten dann kommen, wann wir wolten.“

Dictom vactum! sagte der Franzmann. Mein Gutmann ging unverzüglich mit einer Chaluppe

dahin — (sie waren da in einer Schanze, gar nicht weit von dem Häusgen, wo ich war.) Aber da war grosse Verwirrung, aus welcher er erst nicht klug werden konnte; kurz, Sophie war säuberlich ein bisgen durchgegangen; eine tolle Geschichte, die ich nun nicht schreiben kan. In der Nacht fand man sie: und nun versprach Capitain Ekeblatt, daß er mit Tagsanbruch klar seyn wolte. So gings denn früh los; und fahr well! rief ich aus Herzensgrunde hinterdrein. Mir schlug das Herz, als wenn ich — predigen solte.

Herr Malgre' und ich segelten, jeder besonders, aus Besahns grossen Booten so weit neben her, wie das Fernglas trägt; Wind und Wetter waren vortreflich, und ich sah meine oder Herrn Less** Sophie (wies einer halten will) glücklich an Bord ihres Pahlischen Schiffs gehn. Mag doch! dachte ich, Sturm und Wetter kommen: wenn ich nur das Mädchen nicht aus dem Gesicht verliere. *) Hätte ich gewußt, daß mein durchtriebner Koronelis die Fernrohre im Pahlischen Schiff glücklich verfielt hatte: so wäre ich näher gekommen. Wie mag der Junge gelacht haben, wenn wir, als Leute, die kein gut Gewissen haben, so oft unsichtbar wurden! Wer weiß, ob nicht die Furcht und Freude auf Erden mehrentheils eben so eitel ist, als unsre Besorgnis entdeckt zu werden? Ich sas da ganz vertieft, dachte nur an das Engels-

*) Illa meis tantum non unquam desit ocellis,
Incendat nauent Iupiter ipse licet.

gelskind, schwärmte, glaubte dann sie vor mir zu sehn, hörte sie, redete mit ihr — kurz, es ist dummes Zeug! *) — Ich will nun weiter so erzählen, als wenn ich an Bord gewesen wäre.

Fortsetzung.

Tunc veniam subito, nec quisquam nuntiet ante,
Sed videar caelo missus adeste tibi!

TIB.

Capitain Ekeblatt stach, unter dem Vorwand, daß er die Untiefen vermeiden müste, in die hohe See. Zgfr. Pahl und der eine Officier, den sie bei sich hatte, spielten ruhig in der Kajüte. Die Uebrigen, die aus drei Kosaken und einer Kalmükkin bestanden, schliefen fast beständig, einen ausgenommen: denn der suchte Sophien zu treffen, die fast den ganzen Tag auf der Ankerwinde saß, und entweder tiefsinnig ins Wasser und auf die Höh des Meers sah, oder las. Kornelis schlich sich auf die Treppe der Kajüte, und vernahm aus den Unterredungen der Zgfr. Pahl und des Officiers (die nicht glaubten, daß Jemand im Schiff deutsch verstünde; denn Ekeblatt konnte, neben dem Schwedischen, heute nur polnisch) allerlei nützliches, unter andern, daß beide noch nie in Stolp gewesen wären, und daß sie wünschten, vom

Com-

*) Totus animus in hac vna contemplatione defixus est. Sophiam cogito, hanc video, hanc jam vanis imaginibus, recentibus tamen, audio, alloquor, teneo. PLIN. l. 2. ep. l. mutatis mutandis.